
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 142

September 2006



Projekte des Chorverbandes Berlin 2006/2007

Weiterbildungen

29. Chorleiterseminar Berlin 9.-13.10.2006

Grundlagen der Chorleitung 6.-7.1.2007

Sa. 9-18 Uhr, So. 10-14 Uhr

Leitung: Carsten Schultze

Fortbildung für Chorassistenten, Anfänger und Schüler

Ort: Landesmusikakademie, FEZ Wuhlheide

Gebühr: 50,- Euro (erm. 30,- Euro incl. CVB-Mitglieder)

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Ort: Landesmusikakademie, FEZ/Wuhlheide

Gebühr: 15,- EUR (ermäßigt 10,- EUR)

Zeit: Sa 10 - 17 und So 10 - 16 Uhr

Anmeldung: CVB-Geschäftsstelle

Grundkurs 27.-28.1.2007

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Aufbaukurs 10.-11.2.2007

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen Kurs absolviert bzw. schon Notenkenntnisse haben.

Chorleiterseminar Hermannsburg 19.-24.2.2007

Veranstaltungen

Treffen der Seniorenchöre 18.10.2006, 10.00-16.00 Uhr
im FEZ, Wuhlheide

Benefizkonzert im Advent 3.12.2006, 15.00 Uhr
Russisches Haus

Adventssingen 15.12.2006, 19.30 Uhr
kath. Kirche von der Verklärung des Herrn
Neufahrwasserweg 8, Berlin-Marzahn

Trostworte der Dirigentin:

„Wir haben jetzt mal da angefangen, wo die Noten weniger schwarz aussehen. Das gibt auch den Langsamem eine Chance.“



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)
Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV)

Nr. 142

September 2006

Die Wahl nutzen

Seit dem letzten Juliwochenende können wir keinen Schritt mehr auf die Straße machen, ohne von freundlich lächelnden Porträts umgeben zu sein. Wünsche, die wir noch gar nicht kannten, werden uns zugesprochen und eigentlich kann alles nur besser werden, wenn man sich für diesen Kandidaten, diese Kandidatin oder jene Partei entscheidet. **Erhalt und Förderung von Kultur spielt bisher jedoch keine Rolle im Kanon der Wahlversprechen.** Wir sollten aber die Möglichkeit nutzen, bei Wahlversammlungen und anderen Gelegenheiten die Kandidaten öffentlich nach ihren Plänen für eine nachhaltige Kulturförderung und ihr Engagement z.B. für ein Kulturfördergesetz zu fragen. So haben wir vielleicht eine Chance, unseren Interessen mehr Gewicht zu verleihen und mit unserer gezielten Stimmabgabe einem Abbau der bisher immer noch vorbildlichen Berliner Chorförderung Einhalt zu gebieten.

Im Juli dieses Jahres mussten wir einen schmerzlichen Verlust hinnehmen: Prof. Dr. Peter Schwarz, Gründer und jahrzehntelanger Leiter der Berliner Cappella und zugleich hoch motiviertes und engagiertes Mitglied unseres Musikausschusses, ist am 4. Juli gestorben. Wir trauern mit seiner Familie, seinen Weggefährten und Freunden, den vielen Chorsängerinnen und -sängern um einen der besonders auf dem Feld der neuen Musik erfolgreichsten Chorleiter, Dirigenten und Kirchenmusiker Berlins. Mit bewundernswertem Enthusiasmus hatte Peter Schwarz schon vor vielen Jahren einen intensiven kulturellen Austausch mit polnischen Chören und Orchestern aufgebaut, der von der Berliner Cappella bis heute gepflegt wird. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und großer Hochachtung.

Nun beginnt die neue Saison, die vielfache Herausforderungen in der Erarbeitung der nächsten Konzertprogramme für Sie bereit hält. Mit neuen Kräften, die Sie hoffentlich in der Ferienzeit sammeln konnten, werden Sie sich an die Arbeit machen. Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude und Erfolg.

Reinhard Stollreiter

Titelbild: Der **Konzertchor Berliner Pädagogen** war einer der Chöre des CVB, die unseren Verband bei der diesjährigen *Fête de la Musique* vertraten. Das Bild zeigt den Chor bei seinem Auftritt in der Marienkirche. Lesen Sie auch den Beitrag auf der Seite 7 in diesem Heft.

Foto: Thomas Bender

Die Sonntagskonzertreihe 2006

Das fünfte Konzert

Schön, dass trotz Weltmeisterschaft und hochsommerlicher Temperaturen am 11. Juni doch vergleichsweise viele Zuhörer den Weg in den Kammermusiksaal gefunden hatten, um ein sehr gelungenes Chorkonzert der Chorwerkstatt Schöneberg (Leitung: Thorsten Gietz) und des Kammerchores der Humboldt-Universität zu Berlin (Leitung: Rainer Ahrens) zu hören.

Die beiden Chöre hatten erfreulicherweise den Mut zu einem Programm, in dem lediglich zwei Stücke vor 1950 entstanden sind. Trotz oder vielleicht gerade wegen der vielen schönen neuen Kompositionen war dann auch das Echo des Publikums sehr herzlich.

Dem **Kammerchor der Humboldt-Universität** gelangen zu Beginn des Konzertes ausgezeichnete Interpretationen der Kompositionen von Vytautas Miškinis und Arvo Pärt. Lediglich in Sopran und Tenor waren ab und zu leichte Unsauberkeiten zu hören. Im Sopran hätte man sich an manchen wenigen Stellen die Homogenität der anderen Stimmen gewünscht.

Die **Chorwerkstatt Schöneberg** und die Sopranistin Natali Buck stellten vor der Pause das Magnificat von Vic Nees vor. Das lange und anspruchsvolle Stück wurde von allen hervorragend bewältigt. Es ist zu hoffen, dass der Chor dieses Werk noch einige Male aufführt. Um die Dramaturgie des Werkes besser zur Geltung kommen zu lassen, wäre es schön, wenn man dann den Mut aufbringt, längere Passagen ohne neuerliches Töne angeben zu singen.



Nach der Pause konnte die Chorwerkstatt Schöneberg nicht ganz an das hohe Niveau der ersten Hälfte anknüpfen. Im Magnificat von Pärt gab es Intonationsschwächen und es wirkte so, als ob das Deutsche Magnificat von Heinrich Schütz wegen der anderen anspruchsvollen Werke etwas weniger geprobt war.

Nun sang der Kammerchor der Humboldt-Universität Kom-

positionen des Leipzigers Ludwig Böhme. Bei zeitgenössischen Chorwerken deutscher Komponisten vermisst man häufig das Wissen um die Möglichkeiten, Stärken, aber auch Bedürfnisse eines (Laien-)Chores. Hier aber erfreulicherweise das genaue Gegenteil: Die Stücke sind cantabel und ausdrucksvoll, in der Tradition verwurzelt und trotzdem neu und überraschend. Hoffentlich wird man von diesem jungen Komponisten noch viel hören!

Das Konzert klang aus mit gefälligen Interpretationen von Bob Chilcott und dem Nachtlied von Max Reger. Ralf Sochaczewsky

Gedenken an Gunther Erdmann Das sechste Sonntagskonzert

Das 6. Sonntagskonzert 2006 fand am 18. Juni im Kammermusiksaal statt. Es war dem Gedenken an den vor 10 Jahren verstorbenen Berliner Komponisten Gunther Erdmann gewidmet, der seit den späten 60er Jahren bis zur Wende zahlreiche inspirierende und bewegende Chorwerke in engem Kontakt mit seinen Auftraggebern, den Chorleiterinnen und -leitern und den Chören schuf und von der Ostsee bis in den Thüringer Wald gekannt, verehrt und bewundert wurde.

Die Initiative zu diesem Gedenkkonzert war von Hans Peter Schurz ausgegangen, der bereits 2005 im Musikausschuss mit detaillierten Vorstellungen aufwartete, die die volle Unterstützung der anwesenden Ausschussmitglieder fanden. Immerhin war zu berücksichtigen, dass seit dem Gedenkkonzert des BSB am 1. Juni 1997 Erdmanns Chorwerke seltener aufgeführt wurden, was wiederum auch daran liegt, dass ein beträchtlicher Teil seiner Kompositionen noch nicht für die Chorpraxis allgemein zugänglich ist, sondern als Manuskripte und daraus erfolgten Abschriften bei den Chören und Chorleitern liegt, die diese Werke in Auftrag gegeben hatten.

Trotz Fußball-WM war das Konzert recht gut besucht. Wer früh gekommen war, konnte sich in die Lektüre des Programmhefts vertiefen, das neben einem gelungenen Foto-Schnappschuss vom Komponisten persönliche Erinnerungen enthielt: Peter Schurz, Heinrich Wieberneit und Gert Frischmuth hatten seinerzeit in Neuruppin, Schwerin und Weimar ganze Werkgruppen Erdmanns uraufgeführt.

Das Konzert begann mit dem temperamentvollen **Kinder- und Jugendensemble SADA KO**, das Michael und Welislawa Letz 1986 von Erdmann übernommen hatten. Der Komponist und die Tanzpädagogin Anni Sauer hatten Mitte der 60er Jahre ihr bestechendes tanz- und musikpädagogisches Konzept mit dem Kinderensemble Musik und Bewegung entwickelt, das seinerzeit in der DDR-Kultur-



szene neu war und begeisterte. Erdmann, der die Kinder liebte, schrieb inspirierende Musik, die gesungen und auf verschiedenen Instrumenten getrommelt, gerasselt, geflötet, gezupft, geblasen oder mit dem Bogen gestrichen wurde. Ehepaar Letz führt diese Arbeit fort, fördert die Kinder dort, wo sie leben, arbeitet und probt dezentral, bevor es auf die Bühne geht. Eine Freude, das mitzuerleben!: Mit natürlicher Musizier- und Bewegungsfreude agierten die ganz Kleinen wie die Jugendlichen und faszinierten die Zuhörer. Michael Letz leitete Blicken mit Blicken und Körpersprache vom Klavier aus – wie Gunther Erdmann früher es auch praktizierte. Nach spritzigen Liedern und Instrumentalstücken von Erdmann und Lets sang und spielte SADAKO zum Schluss Erdmanns Chorlied „Nach dieser Erde“. Mit Gerd Kerns eindringlichen Worten „Nach dieser Erde / wäre, da keine, / die eines Menschen Wohnung wär. / Deshalb, Menschen, achtet, dass sie es bleibt“ war ein wirkungsvoller ernsthafter Schlusspunkt im Eröffnungsteil gesetzt.



Es folgten der **Landesjugendchor Brandenburg** und Peter Schurz. Bevor Schurz zu dirigieren begann, sprach er die Zuhörer an und erinnerte an den zu früh gestorbenen Erdmann, an seine charismatische Wirkung auf die jungen Neuruppiner Chorsänger der 70er und 80er Jahre. Sehr persönlich und eindringlich leise waren seine Worte.

Mit 3 Stücken aus „Shalom“, einem leider immer noch unveröffentlichten, 1989 für den Märkischen Jugendchor Neuruppin komponierten Chorzyklus nach jiddischen Volksweisen mit obligater Flöte gelang dem Landesjugendchor Brandenburg ein guter Einstieg in sein Kurzprogramm. Als Kontrast hörten wir danach 4 Stücke aus dem 1969 entstandenen Zyklus „Wasser murmelt, Wasser rieselt“, Erdmanns „Gesellenstück“ an der Eisler-Musikhochschule. Der Chor sang sauber und brav. Der Kontrast hätte eigentlich deutlicher ausfallen können, burschikosser, witziger. Vielleicht stand der Dirigent doch ein wenig zu weit vom Chor entfernt. Vor der Pause dann die wirkungsvolle „Kitsch-Idylle für gemischten Chor mit allerlei Schnickschnack“, die die jungen Brandenburger Sängerinnen und Sänger genüsslich präsentierten und das Publikum schmunzelnd in die Pause entließen.

Dem **Kammerchor Jeunesse Berlin**, ebenfalls von Peter Schurz gegründet und geleitet, war der 3. Programmteil nach der Pause übertragen, der den Komponisten mit heiteren, nachdenklichen und aufrüttelnden Werken portraitierte. Die Erdmannsche Freude am Spiel mit dem deftigen deutschen Sprichwort (Es ist nit alles Spuk ..., zween Hahn auf einem Mist ...) oder an Volksliedtext-Dialogen zwischen dem „lieben Heinerich und seiner „dummen Liesel“ (Wenn der Pott aber nu en Loch hat) wurde vom Chor mit

Temperament und Laune sehr wirkungsvoll mitgeteilt. Beeindruckend danach der Schlussteil: „Vision S“, 1974 entstanden und den Opfern des Konzentrationslagers Sachsenhausen gewidmet, wurde stimmungsvoll vorbereitet durch die sehr ernst wirkende Bearbeitung des älteren deutschen Volksliedes „Es geht ein' dunkle Wolk herein“ mit ihren harmonisch lastenden Wiederholungen der Worte „... macht mir das Herze schwer“. Ohne Zwischenbeifall zuzulassen schloss das Sopran-Solo an mit den Worten „Was, stille Havel, sahst all' du geschehn“ mit denen „Vision S“ beginnt. Auch bei diesem beeindruckenden Chorwerk, das vom Neuruppiner Jugendchor 1974 uraufgeführt, später dann in Berlin vom Chor der Humboldt-Universität mehrmals zu hören war, wurden bei einigen Hörern in der Philharmonie alte Höreindrücke neu erlebt. Es war klug, die Zuhörer an diesem sonnigen fußballfreudigen Sonntag nicht mit diesem Stück zu entlassen. Jeunesse Berlin sang danach „Ginster“ und „Mai“ nach kurzen Naturgedichten von Eva Strittmatter aus Erdmanns „Märkischem Liederbuch“. Ein klangvoller Schlusspunkt – laut Programmheft. Dann kamen alle 3 mitwirkenden Ensembles auf der Bühne zusammen und sangen Erdmanns Bearbeitung eines ungarischen Liedes mit kanonischem Zwischenteil. Michael Letz arpeggierte begleitend am Flügel wie ein ungarischer Cymbalspieler, Peter Schurz dirigierte die begeisterten jungen Sängerinnen und Sänger.



Eine dankenswerte Initiative, Gunther Erdmann nach fast 10 Jahren so intensiv mit insgesamt guter Qualität und in mitreißender Atmosphäre zu ehren. Dieser Dank des Berliner Chorverbandes gilt ausdrücklich allen Mitwirkenden.
Peter Vagts / Fotos Winfried Meyer

Fête de la Musique in Berlin 2006

Fête de la Musique ist das Fest der Musik, das alljährlich zum Sommeranfang, am 21. Juni gefeiert wird.

Erstmalig 1982 in Paris – inzwischen in über 100 Städten – wird Musik aller Stilrichtungen weltweit ihren Liebhabern und Interessierten kostenfrei also ohne Eintritt geboten, dank der MusikerInnen, Bands, Orchester, Chöre und DJs, die an diesem Tag ohne Honorar auftreten. Applaus! Auch in Berlin wird seit 1995 die Fête de la Musique gefeiert.

Für ausgelassene Stimmung an rund 60 Bühnen sorgte die Fête de la Musique am 21. Juni 2006 im gesamten Berliner Stadtgebiet. Insgesamt wurden 100.000 Besucher registriert. Spitzenreiter waren die Zion City Stage in Mitte, die Wiener Straße in Kreuzberg und in der Nacht das Kesselhaus in

der Kulturbrauerei. Bis in die Morgenstunden wurde in 14 Indoor-Bühnen weitergefeiert. Neben den angekündigten Einzelveranstaltungen sorgten zahlreiche Spontankonzerte für musikalische Überraschungen auf den Straßen und Plätzen der Stadt und bewogen viele Passanten zum Stehen bleiben, Lauschen, Tanzen und Applaudieren. Trotz der Regenwahrscheinlichkeit von 80% blieb das Wetter hold und stellte den Sommeranfang unter Beweis.

Auch diesmal war der Chorverband Berlin wieder mit 21 Chören auf vier Bühnen vertreten. Drei davon wurden durch den CVB als Bühnenpartner betreut. Wir danken St. Hedwig, der Marienkirche und dem Russischen Haus für die Gastfreundschaft und große Unterstützung. Das Publikum war begeistert.

Die nächste Fête de la Musique findet am Donnerstag, dem 21. Juni 2007 statt.
G.H.

Sängerfest Köpenick 2006

Zum 30. Mal haben wir das Sängerfest in Köpenick organisiert. Die „heiße Phase“ lief am 11. Juni um 9.00 Uhr an:

- Treppen- und Tontechnikaufbau
- Mikrofonprobe
- Kennzeichnung der Sanitär- und Umkleieräume für die Sänger

Und pünktlich ging es dann los; alles klappte wie am bekannten „Schnürchen“. Das Publikum ließ sich verzaubern und von den schwungvollen Melodien mitreißen. Im Schatten auf dem Rasen ließ es sich gut träumen bei den Melodien von Schubert, Brahms oder ganz einfachen Volksweisen. Bis in den frühen Abend erklangen in Köpenick herrliche Sängerstimmen.

Es war ein schönes, rundherum gelungenes 30. Sängerfest bei wunderbarem Wetter. Und im nächsten Jahr im Juni gibt es wieder ein Sängerfest in Köpenick.
Barbara Girndt

P.S. einer Mitwirkenden: Es gab ja auch noch Fußball zu dieser Zeit ...

Im „Einsingeraum“ fand ab 15 Uhr „Public Viewing“ statt. Und pünktlich zur Halbzeit strömten die Fans aus dem heißen, dunklen Saal – mit ihrem Bier in der Hand – in den Hof. Das Schöne war: Es kam nicht zum Kulturkampf! Die Fußball-Fans stutzen kurz, flüsterten, einige grinsten, aber alle benahmen sich wie Konzertbesucher. Klasse!

Seltenes „Ehe“-Jubiläum

Seit nunmehr 40 Jahren sind der **Pro Musica Chor Berlin** und sein Dirigent Otto Ruthenberg, Chordirektor ADC und seit vielen Jahren auch Mitglied im Musikausschuss des CVB, miteinander „verheiratet“. Wir gratulieren sehr herzlich zu dieser langen Zusammenarbeit. Aus diesem Anlass veranstaltet der Chor am **8. Oktober** um 16 Uhr im Kammermusiksaal der Philharmonie ein Konzert unter dem Titel „**Mit Banjo, Brass und Balalaika**“. Es wirken mit: Balalaika-Ensemble Skriptschenkow, gemischter Chor Hagen-Hengstley, Akkordeon-Quartett Hohenlimburg, Brass-Ensemble, Männer-Chor-Spandau, Bass-Axel und sein Banjo.
W.M.

Bundesverdienstkreuz für Reinhard Stollreiter

Am 1. Juli 2006 wurde dem Präsidenten des Chorverbandes Berlin, Prof. Reinhard Stollreiter, das Bundesverdienstkreuz I. Klasse verliehen. Die Ehrung nahm Berlins Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Dr. Thomas Flierl, im Auftrag von Bundespräsident Horst Köhler vor. Mit dieser Auszeichnung wird die jahrzehntelange, erfolgreiche, ehrenamtliche Arbeit Reinhard Stollreiters auf dem Gebiete der Laienchormusik in Berlin und ganz Deutschland gewürdigt. In seiner Laudatio hob der Senator die Initiative des Geehrten bei der Vereinigung der Chorverbände West- und Ostberlins Anfang der 90-er Jahre, seinen herausragenden Anteil bei der Verschmelzung von Deutschem Allgemeinem Sängerbund (DAS) und Deutschem Sängerbund (DSB) zum Deutschen Chorverband (DCV) im Jahre 2005 sowie die Anregung und Konzipierung des FELIX hervor, der inzwischen zu einer landesweit begehrten Auszeichnung für musikalisch erfolgreich arbeitende Kitas wurde. In seinen Dankesworten betonte Reinhard Stollreiter, seine Arbeit habe er ohne die vielen Mitstreiter in den Chören und Gremien nicht leisten können und bedankte sich für die gute Unterstützung.



Diese Portraitzeichnung überreichte ihm sein Freund Eugeniusz Kus, Direktor Des Musikfestivals Szczecin, anlässlich der Auszeichnung.

Die Sängerinnen und Sänger, das Präsidium und der Musikausschuss des Chorverbandes Berlin freuen sich mit ihrem Präsidenten über diese hohe Auszeichnung, gratulieren sehr herzlich und wünschen ihm noch viele aktive Jahre bei bester Gesundheit.
Horst Fliegel

Chorleiter(in) gesucht

Der **Gemischte Chor der Polizei Berlin e. V.** sucht zum 1. April 2007 eine(n) engagierte(n) Chorleiter(in).

Unser Chor wurde 1968 gegründet. Wir sind ca. 60 Sängerinnen und Sänger. Das Repertoire umfasst Chorliteratur vom Mittelalter bis zur Neuzeit, weltliche und geistliche Musik. Die Probe findet mittwochs in der Zeit von 17:30 bis 20:00 Uhr im Polizei-Abschnitt 62 in Berlin-Biesdorf, Cecilienstraße 92, statt.

Anfragen bzw. Bewerbungen richten Sie bitte an: Gemischter Chor der Polizei Berlin e. V., Vorsitzenden Manfred Bartholomé, Vinetastraße 28, 13189 Berlin, Tel. 030-47 75 64 35 oder 0171-2 12 58 48.

Projekt „Altglienicke singt“

In seinem Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen Chorverband und den Kultusministern (Neue Chorzeit, Heft Juli 2005) gab Dr. Henning Scherf den Chören die Anregung, sich um das Singen im engeren Umfeld des Chores zu bemühen.

Dieser, auch für die eigene Nachwuchspflege wichtigen Aufgabe widmeten wir im vergangenen Herbst einige Überlegungen: Im Berliner Ortsteil Altglienicke gibt es 4 Grundschulen und ein Gymnasium. Einen Schulchor hat keine der Schulen, aber natürlich Musikunterricht und Musiklehrerinnen. Wir machten uns klar, dass wir kein Recht haben, in schulische Belange einzugreifen und z.B. die Bildung eines Schulchores anzumahnen. Unrealistisch wäre auch gewesen, „Hilfe“ des Chores für den Gesangsunterricht anzubieten.

Sinnvoll erschien uns dagegen, den Schulen eine Gelegenheit bieten, sich im Rahmen eines Konzertes mit eigenen, kurzen Beiträgen gegenüber den Eltern und den Bürgern des Ortsteiles Altglienicke zu präsentieren. Und so geschah es!

Wir stellten uns persönlich bei den Direktoren der 5 Schulen vor und bekamen uneingeschränkte Zustimmung für unser Vorhaben. Ein Team aus den Musiklehrerinnen und Vertretern unseres Chores erarbeitete den Ablaufplan und am 20. Mai ging eine bunte Veranstaltung über die Bühne der „Grundschule am Berg“.

Mit 3 kurzen Frühlingsliedern eröffneten wir das Konzert in der übervollen Mehrzweckhalle der Schule.



Dann kamen die jüngsten Teilnehmer, Schüler der Klassen 1 bis 4 der „Schule am Wasserturm“ auf die Bühne. Frau Langguth begleitete die immerhin fast 30 kleinen Künstler mit der Gitarre und die Kinder wirkten hoch motiviert und bemühten sich um gutes Gelingen.

Auch die anderen Schulen brachten kleinere und größere Gruppen auf die Bühne und was

geboten wurde, begeisterte die Gäste und erfreute die Chormitglieder und alle Organisatoren.

Die Pausen zwischen den Schulprogrammen wurden ausgefüllt mit weiteren musikalischen Schmankerl'n. Reinhard Tschache ließ seine Säge singen; das hatten die meisten der Anwesenden noch nie gehört!

Unsere Chorleiterin, Gabriele Tschache, veranstaltete erfolgreich ein Ka-

non-Quodlibet mit Publikum und Chor. Und, von den Schülern mit viel Beifall bedacht: eine Gruppe „Die singenden Lehrer“ hatte sich formiert und traf mit dem „Kleinen grünen Kaktus“ den Geschmack der Gäste. (Nach nur 2 Proben zeigten die Pädagoginnen, dass sie ihr Fach verstehen).

Was wurde erreicht?

Schüler standen singend auf einer Bühne. Musiklehrerinnen konnten die eigenen Erfahrungen mit denen benachbarter Schulen vergleichen und fanden Freude bei den Proben des Lehrerchores. Unser Chor hat an Bekanntheit im Ortsgebiet gewonnen. Bei freiem Eintritt wurde etwas Geld gesammelt; dies wurde der gastgebenden Schule für eine anstehende Reparatur eines Flügels zur Verfügung gestellt. Eine der Lehrerinnen kommt (vielleicht) zu uns in den Chor – das wäre eine gute Verstärkung!

Das Resümee des Organisationsteams lautet: Es hat wirklich Spaß gemacht und im nächsten Jahr gibt es das 2. Konzert des Projektes „Altglienicke singt“.

Peter Stein

Wenn Freiberger nach Berlin „hoch“ fahren

Wieso eigentlich „Hoch“? Wenn man sich die Landkarte ansieht, liegt die Stadt Berlin hoch im Norden über Freiberg, obwohl die Reise auf der Autobahn über Dresden eigentlich weiter runter, von ca. 650 m NN in Freiberg auf die Höhe von ca. 60 m NN in Berlin führt.

So besuchte der **Freiberger Männerchor** – Chor der Kreishandwerker-schaft – die **Berliner Liedertafel** in der Zeit vom 5. bis 7. Mai 2006. Wie uns der Vorsitzende des Freiberger Männerchores, Horst Walter berichtete, war es die erste größere Reise des Chores nach der Wende. Es bedurfte einer längeren Vorausplanung, die nun auch gelungen ist.

Nach der Hotelankunft in Zeuthen am See war der Freitagnachmittag für die Sänger und ihre Begleitungen zur Erholung frei. Am Abend hatte sich die Gruppe zu einem Besuch im bekannten Kabarett „Distel“ eingefunden. Hier traf man sich bereits mit Mitgliedern der Berliner Liedertafel.

Am Samstag Vormittag erlebten die „Freiberger“ eine 3 stündige Bustour in Berlin. Unter fachkundiger Stadtführung wurde ihnen ein Abriss der Stadt Berlin gezeigt. Am Nachmittag wurde ein gemeinsames Benefizkonzert mit der Berliner Liedertafel in deren Übungsraum im Nachbarschaftshaus Urbanstr. zugunsten der „Kiezaktiv Kasse“ durchgeführt. Im Anschluss gestaltete sich ein fröhliches Beisamensein mit Essen und Trinken bis in die späten Abendstunden. Dabei gab es einige Soloeinlagen zu bewundern. Es war ein gelungener Abend. Gegen 22:30 Uhr verabschiedete sich der Gastchor, da bereits am nächsten Morgen um 9:00 Uhr eine Probe zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes in der St. Bonifaziuskirche in der Yorkstraße angesetzt war. Nach dem Gottesdienst wurde von den Freibergern unter Führung des Vorsitzenden der Berliner Liedertafel, Lothar Poguntke, der Trödelmarkt in der Straße des 17. Juni besucht. Als Abschluss der Chorfahrt wurde vor der Heimreise ein Spargelessen in Klaietrow abgehalten.

Bernd Geister

Brücken bauen – Versöhnung leben

Seit dem Jahr 1981 organisiere ich den größten Teil der alljährlichen Chorfahrten der **Kantorei der ev. Auenkirche** in Berlin-Wilmersdorf. Aus Sachsen stammend war es mein größter Wunsch, eine Chorfahrt nach Dresden zu organisieren. Es ist eine Chorfahrt nach Meißen geworden, in die Evangelische Akademie Meißen.

Am Himmelfahrtstag sangen wir im gotischen Meißener Dom im Gottesdienst, der erste Höhepunkt der Reise. Wir besichtigten natürlich die Porzellanmanufaktur in Meißen und Schloss Moritzburg, aber der absolute Höhepunkt war die Mitgestaltung des Gottesdienstes in der Frauenkirche Dresden. Über ein Jahr vorher fragte unser Kantor und Organist Jörg Strodthoff beim Kantor der Frauenkirche Matthias Grünert an, ob wir am 28. Mai 2006 beim Gottesdienst singen dürfen. Seine Antwort: „*Sie sind mit Ibrem Chor jederzeit in der Frauenkirche herzlich willkommen, um einen Gottesdienst musikalisch zu bereichern.*“



men, um einen Gottesdienst musikalisch zu bereichern.“

Die Frauenkirche – Symbol der Versöhnung, des Friedens, der Hoffnung, des Gedenkens, des Glaubens und ein Symbol der Vergebung. Im Weihnachtsgottesdienst 1940 predigte Dompropst Richard Howard unter freiem Himmel im Chorraum der von Deutschen zerstörten St. Michael's Cathedral in Coventry: „Wir Christen – obwohl es uns schwer fällt – sagen nein zur Vergeltung und ja zur Vergebung. Wenn dieser Konflikt zu Ende ist, werden wir mit denen, die heute unsere Feinde sind, eine freundlichere, christlichere Welt bauen.“ Richard Howard ließ hinter dem Notaltar die Worte Jesu am Kreuz „Vater vergib“ in die Steine meißeln, nicht „Vater, vergib ihnen“. Seine Worte stießen in England auf viel Kritik, die weitere Entwicklung des Konflikts zerstörte Dresden.

Heute leben wir alle zusammen in dieser freundlicheren, christlicheren Welt. Diese wunderbare Welt ist sichtbar in der 1962 neu erbauten St. Michael's Cathedral in Coventry und in der wieder aufgebauten Dresdener Frauenkirche. Beide Gotteshäuser verbindet das „Nagelkreuz“ aus Coventry, das Kreuz aus drei Nägeln des Dachgewölbes der mittelalterlichen Kathedrale. Seit der Weihe am 30. Oktober 2005 steht das Nagelkreuz auf dem Altar der Frauenkirche.

Wir sangen im Gottesdienst eine Motette von Gustav Schreck und zwei Motetten von Gustav Merkel: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ Aus der Vergebung kommt die Versöhnung.

Es war ein großes Ereignis, das niemand von uns so schnell vergessen wird.

Dorothea Goldbeck-Knorr / Foto Barbara Wentzel

Probenbesuch beim Goldi-Schlagerchor

Es sollte eigentlich ein Besuch in einer ganz normalen Probe werden, aber der Zufall hat es gefügt, dass ich meine erste „Probenspionage“ für den Berliner Chorspiegel mit einer Generalprobe (für das Konzert im Tierpark) beginnen konnte. Das war natürlich sehr schön für die Beobachterin, denn ein Durchlauf mit Klavierbegleitung ist kurzweiliger als das Anhören von Bruchstücken, an denen gelernt oder gefeilt wird. Also schon mal Pluspunkt im pinken Notizheft ...



Ein weiterer Pluspunkt ist die Bereitschaft und Offenheit, mit der der Chor das Eindringen einer Fremden in das Allerheiligste des Probenraumes gestattet hat. Zumal es ja noch keine Erfahrungen gab, wie ich als Berichterstatterin tickte. Es könnte ja sein, dass ich in Bild-Zeitungsmanier schreibe (Wo blitzt etwas Nacktes? Wer wirft wem scheele Blicke zu?? Wo bahnt sich ein Skandal an???), es könnte sein, dass ich arrogant und besserwisserisch über die Sängerinnen schreibe. Also Hut ab vor dem Mut der Pionierinnen!

Nun aber zum Thema: Probe gucken und hören. Ich kam sehr pünktlich zu früh, auch um nicht zu viele neue Menschen auf einmal zu erleben, und musste gleich einige der freundlichen Damen enttäuschen. Sie hatten mich für einen Neuzugang oder mindestens für eine an Mitgliedschaft Interessierte gehalten. Als das Missverständnis geklärt war (Michael Seilkopf und der Vorstand wussten natürlich vorher Bescheid), wurde ich von einigen Frauen über die Geschichte des Chores informiert.

Hier ein kurzer Abriss, wie er auf der Homepage der Goldis erscheint:

„Die Senioren-Chorgemeinschaft besteht seit ca. 1984, nannte sich damals allerdings noch „Donna-Clara-Chor“ und wurde von Adje Westerkamp geleitet. Seit Oktober 1994 hat Michael Seilkopf die Leitung des Chores inne und mit ihm kamen einige Neuerungen: Einstudiert werden überwiegend deutsche (Tonfilm-) Schlager der 20er bis 60er Jahre, sämtliche Lieder werden vom Chorleiter für drei oder gar vier Stimmen arrangiert (dabei übernimmt er entweder selbst die Klavierbegleitung oder er dirigiert und Dirk Hannemann spielt Klavier); zu Beginn der Proben wird Stimmbildung betrieben. 1996 einigte sich der Chor auf den Namen Goldi-Schlagerchor. Mittlerweile ist der Chor von anfänglich fünf Mitgliedern auf über 30 Mitglieder angewachsen.“

Und die können sich sehen lassen, wie man auf der Abbildung von einer Chorreise 2005 erahnen kann. Ein munterer, geradezu quirlicher Frauenchor, der das Attribut „Senioren-Chorgemeinschaft“ zu einem Gütesiegel macht. Ich kenne Chöre mit einem um 20 Jahre niedrigeren Altersdurchschnitt, die weniger fix aus den Hufen kommen und auch weniger schnell

Anweisungen umsetzen. Da hat der Chorleiter ein schönes Leben.

Überhaupt der Chorleiter: Michael Seilkopf ist ein sehr vielseitiger und fleißiger Mensch, was seine Vita auf der Homepage belegt. Die vielen Sätze, die er dem Chor zur Verfügung stellt, sind Beweis dafür. Und er ist bei seinen Sängerinnen nicht nur beliebt sondern der absolute Hahn in Korb. (Entschuldigung für diesen platten Vergleich, aber genau das waren meine Gedanken, als ich sah, wie die Augen blitzten als er den Probenraum betrat und in der Pause mit Leckerbissen versorgt wurde.) Das ist überhaupt nicht peinlich sondern einfach nur total süß! Und für den Chor ein Gewinn, denn ich denke, der Lernwille, die Bereitschaft zum Mitgehen, das unbedingte Vertrauen, das die Frauen Michael Seilkopf entgegenbringen, sind ausschlaggebend für den Erfolg. Und den haben sie verdient. Denn so viel Rhythmus und Swing, so viel Körpereinsatz bei Gestik und Mimik, das kommt in keinem Alter von selbst, erst recht nicht bei Sängerinnen über 50 Jahren.

Die Goldis haben ein eindrucksvolles Repertoire von fast 100 Titeln, das aktive umfasst immerhin noch etwa 25, die fast alle – und das ist der Knaller – AUSWENDIG gesungen werden. Das habe ich dem Chor auch persönlich gesagt und als lachende Erwiderung bekommen: „Sagen Sie das nicht weiter, sonst mögen uns die anderen SängerInnen nicht!“ Humor haben die Goldis also auch noch. Das wird auch in einer Bildüberschrift ihrer Homepage deutlich, wo die drei Männer (theoretisch könnten auch Herren mit singen, sie sind aber „nur“ fördernde Mitglieder) als gute – männliche – Feen bezeichnet werden, die für den Abwasch, Getränke und gute Unterhaltung sorgen. Die Tenorstimme wird daher von beherzten Frauen gesungen, was neben den zwei Sopran- und der Altstimme wirklich schwierig ist, obwohl die Noten in „normaler“ Weise (und für Frauen hilfreich) mit dem G-Schlüssel notiert sind.

Alles in allem war der Probenbesuch beim Goldi-Schlagerchor ein für mich sehr gelungener Auftakt und hat mich beflügelt – wenn genügend Platz im Heft ist – diese kleine Reihe fortzusetzen.

Gabriele Helbig / Foto Goldi-Homepage

60 Jahre Gemischter Chor der BVG



Der Chor wurde 1946 von einer kleinen Gruppe von BVGERinnen und BVGern neben dem seit 1926 bestehenden Männerchor gegründet. Die Zahl der Mitglieder nahm ständig zu und der Chor entwickelte sich zu einer beachtlichen Größe. Nach

dem Bau der Berliner Mauer änderte sich das leider schlagartig.

Aber die Chormitglieder gaben nicht auf. Dank Unterstützung des damaligen Geschäftsführers der Berliner Verkehrs Betriebe, Herrn Joachim Piefke, fanden wieder mehr BVGER und Angehörige zum Singen.

Zahlreiche Chortreffen mit befreundeten Chören sowie Konzerte im In- und Ausland (zuletzt in Schweden), aber auch Auftritte in Kranken- und Seniorenheimen stehen auf dem Programm. Das weit gefächerte Repertoire umfasst alte und zeitgenössische Musik, deutsche und internationale Volksmusik, Lieder aus Musical, Oper und Operette; sowie kirchliche Lieder auch Gospel/Spirituals.

Nach 30jähriger Tätigkeit des ehemaligen Chorleiters übernahm 1998 mit frischem Schwung Fr. Uta Schlegel den Chor. Bei Konzerten und besonderen Anlässen werden wir am Klavier/Flügel von Hr. Lutz Haubold begleitet.

Unsere Sängerin Frau Christa Domrös feiert in diesem Jahr ihre 50jährige Zugehörigkeit zum Chor. Herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle.

Ein Jubiläumskonzert findet statt, zusammen mit dem Männerchor der BVG (80 Jahre) und dem musica mundi Frauenchor Hamburg (40 Jahre) am 28. Oktober 2006 um 15 Uhr im Palais am Tegeler See.

Renate Schroeder/Foto Dieter Hilsberg

„Der Chor gab mir Kraft“ – Hundert Jahre alt zu werden, ist selten

Else Neß, die am 24. Oktober dieses Jubiläum feiern möchte, ist etwas Seltenes. Sie erlebte das verflossene Jahrhundert mit fünf Regierungsformen (Kaiserreich, die Weimarer Republik, die Nazizeit, die DDR-Jahre und nun das wieder vereinigte Deutschland). Sie war Erzieherin, besuchte das berühmte Lettetaus, war staatlich geprüfte Kindergärtnerin und Hortnerin, war Reisebegleiterin. Lehrerin wollte sie nie sein. Doch immer zog es sie zu sozialer Arbeit.

Singen begleitete ihr Leben. Mit der **Chorgemeinschaft „pro musica“ Treptow**, fand sie 1977 ihre chorische Heimat. Aber Singen war ihr nie genug. Ihre Bandbreite an Interessen war groß. Und so führte sie Sängerinnen und Sänger in Ausstellungen und Museen, ins Schloss Charlottenburg, aber auch ins Zuckermuseum. Im böhmischen Paradies in Tschechien bewältigte Else die rund 900 Stufen mit bewundernswerter Kondition.

Die Jubilarin war wissbegierig, immer interessiert und teilte in den bewegten neunziger Jahren die Neugier auf das neue Leben mit vielen Chormitgliedern. Aber sie vergaß die Geschichte nicht. „Sanssouci von hinten“, die Historie der Preußen, vier Jahrzehnte lang weniger beachtet, hatte ih-



ren Reiz und bekam ihren Platz. Als sich mit Barbara Redlin – endlich – eine interessierte Nachfolgerin fand, konzentrierte sich die Altistin auf den von ihr im Chor ebenfalls geschaffenen Literaturzirkel. „Es gibt noch so vieles, was ich erleben will“, erläutert sie. Aber wie schafft sie das alles?

„*Bewegung, richtige Ernährung, geistige Beschäftigung.*“ Und: „*Der Chor gab mir Kraft.*“ In ihren reiferen Jahren ging Else Neß 30 Jahre lang täglich ins Schwimmbad in der Gartenstraße. Vier Stationen Fußweg ersetzten das Aufwärmen. An den Proben nimmt Else Neß nun nicht mehr teil. Doch den Kontakt zum Chor hat sein Ehrenmitglied nie abreißen lassen. Bei den großen, meist ausverkauften Konzerten, ist sie begeisterte Zuhörerin und eine aufmerksame Kritikerin: „Ihr singt jung und ihr wirkt frisch. So sollt ihr bleiben!“

Wir wünschen es dir ebenfalls, liebe Else, für noch viele Jahre. Bleib'so!

Eberhard Bock

Jubiläumskonzert CSKJC mit „Chor der Ehemaligen“



Der **Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor** (CSKJC) hat am 17. Juni seinen 25. Geburtstag mit einem Konzert im FEZ gefeiert. Eingeladen war der Jugendchor der Städtischen Musikschule Gelsenkirchen, und mehr oder weniger spontan zusammengefunden hatte sich der „Chor der Ehemaligen“, jetzt junge Erwachsene, für die ihre Zeit im CSKJC prägend gewesen

und unvergesslich geblieben ist. Begleitet wurde der CSKJC von einem Violin-Trio der Musikschule Lichtenberg und von Franziska Sommer an Orgel und Klavier.

Karola Marckardt hat den CSKJC 1981 an der Schostakowitsch Musikschule in Berlin-Lichtenberg gegründet und bald gehörten ihm bis zu 70 Sänger/innen im Alter von 11 bis 20 Jahren an. In seinem Repertoire steht neben Chorwerken aus den verschiedenen Epochen die zeitgenössische Chormusik im Mittelpunkt. Der Chor blickt auf eine Geschichte voller großer und kleiner Erfolge zurück, war oft Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben und hat bei Rundfunk- und Fernsehproduktionen mitgewirkt. Marianne Dobat, zunächst lange Jahre die Chorpianistin, war 25 Jahre lang der gute Geist auf - und genauso wichtig - hinter der Bühne.

Der CSKJC hat sich in der Auswahl der Musik für das Jubiläumskonzert an sehr anspruchsvolle Literatur und Arrangements herangewagt und sie mit Bravour gemeistert. Er eröffnete das Konzert unter der Leitung von Dagmar Fiebach mit zeitgenössischer geistlicher Musik und nachdem die Gelsenkirchener unter der Leitung von Alfred Schulze-Aulenkamp drei internationale zeitgenössische Titel vorgetragen hatten, setzten sie das Konzert mit Volks-

musik in unterschiedlichen Chorsätzen von Pepping bis Schumann fort.

Nach der Pause folgte Mozarts *Missa brevis* in B, KV 275, ein schwieriges Unterfangen, was der Chor hervorragend gemeistert hat. Die nächsten Titel, traditionelle amerikanische Musik, wieder von dem Gelsenkirchener Chor mit viel körperlichem Einsatz gesungen, boten einen klanglichen und optischen Kontrast und die 15 Sängerinnen konnten das Publikum mitreißen und begeistern. Deutlich spürbar war: Die Mädels hatten selber den größten Spaß dabei.

Zum Abschluss fanden sich dann die über 50 Ehemaligen auf der Bühne im kleinen Konzertsaal des FEZ zusammen und trugen unter der Leitung von Karola Marckardt mit Begeisterung und sichtlich guter Laune drei Lieder vor. Es war eine Hommage an Karola Marckardt, die noch einmal den unverkennbaren und unvergleichlichen Klang des CSKJC aufleben ließ.

Zum Schluss gab es nicht nur bewegende Worte und Blumen, sondern auch ein paar Tränen. Tränen der Rührung und Freude darüber, dass wir an den Höhepunkten im Auf und Ab des Chores teilhaben durften, darüber, dass wir diesen Tag gemeinsam mit Karola Marckardt feiern durften, darüber, dass das Singen unsere tiefsten Bereiche berührt und uns wie nichts anderes miteinander verbindet.

Eltern und Angehörige, Freunde und ehemalige Chormitglieder brachten dies mit einem langen stehenden Applaus zum Ausdruck. Schade, dass dieses Jubiläum von offizieller Seite nicht zur Kenntnis genommen wurde.

Heide-Marie Stein

In memoriam Peter Schwarz

Wir wussten um die schwere Krankheit, dennoch ist der Tod schockierend.

Ein Leben ist zu Ende gegangen, das reich war an Höhepunkten. Peter Schwarz gehörte zu den bedeutenden Chordirigenten, Organisten, Cembalisten und Hochschullehrern. Wir waren viele Jahre Kollegen im Studium am musikwissenschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin und später als Lehrende an der Universität der Künste, als Mitwirkende in Konzerten und als Mitstreiter im Berliner und im Deutschen Sängerbund. Peter Schwarz war ein Pionier hinsichtlich von Gastspielreisen in Länder hinter dem unseligen „Eisernen Vorhang“: Er konzertierte als einer der Ersten in der Sowjetunion, in Polen, in den Baltischen Staaten. Seine Interpretationen waren stets geprägt durch hohe Qualität und überzeugende Gestaltung. Er war äußerst produktiv und fleißig: Ich denke an die Konzertreihen „Bach im Tiergarten“, an seine Advents-, Weihnachts- und Silvesterkonzerte in der Kaiser-Friedrich-Kirche, an seine zahlreichen Ur- und Erstaufführungen neuer Musik, an seine exemplarische Darstellung der großen Werke Bachs. Peter Schwarz war angesehen und beliebt bei Kollegen, Schülern und den Besuchern seiner Konzerte. Sein Wirken lebt fort in Tonaufnahmen und Publikationen, seine Person bleibt präsent vor unserem geistigen Auge.

Marek Bobéth

Hans-Ulrich Kuhlisch, Schneegansweg 16, 13503 Berlin - Heiligensee
Telefon/Fax: 030/431 97 50
E-Mail: cybele 65@gmx.de



Frau
Gabriele Helbig-Thies
Redaktion des
Berliner Chorspiegel
Eichendorffstr. 18
10115 Berlin

Berlin, 19. 05. 2006

Sehr geehrte Frau Helbig - Thies!

Ich singe in zwei Chören und mich beschäftigt seit vielen Jahren, gar Jahrzehnten, ein musikalisches Problem so intensiv, dass es immer wieder schlaflose Stunden bereitet, nutzlose Grübeleien verursacht.
Vielleicht können Sie mir bei dessen Lösung helfen.

Während meiner Realschulzeit bis 1959 in der 1. O.T. Z. Wedding, sie erhielt damals den Namen Selma - Lagerlöf - Schale, sang ich im Schulchor, dem von dem Musiklehrer Konrad Reinke geleiteten Nordberliner Knabenchor.
Aus jener Zeit klingen zwei Chorliedfragmente im Herzen und in den Sinnen nach und ich versuche in all den vergangenen Jahren vergeblich, die vollständigen Texte und Noten zu erlangen:

1.des Prinzen getreueste Garde wir sind, wir Jäger, (wir Jäger), trotzdem dem Wetter und Wind.....ein Hoch unserm Jagdherm, ihm dienen wir treu, es lebe das Waidwerk, die Jägerrei, ...horrido, horrido, juchhei."

2.er zog hinaus zur Wehre nur für die Heimat wert..... Vernichten und Erhalten liegt Herr in deiner Hand, da der die Sterne lenkest, nimm du auch ihn in acht. ..., du der die Sterne lenkest, halt du die treue Wacht."

Die Schale wurde wenige Jahre später aufgelöst, wo die Noten blieben vermochte mir niemand zu sagen.
Ist es möglich, mein Anliegen in einer Ausgabe des Chorspiegel zu veröffentlichen?
Vielleicht kennt einer seiner kompetenten Leser diese Lieder, findet sich auf diesem Wege ein ehemaliger Schüler und Chorsänger.

Sie würden mir mit Ihrer Hilfe eine große Freude bereiten und ich danke Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Vertreterversammlung 2006 des Chorverbandes Berlin

Freitag, 17. November 2006, 19.00 Uhr
Seniorenheim Graunstr. 13, 13555 Berlin

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

**Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.**

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

Bernd Geister,

Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,

Telefon: 03328/ 33 45 23

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Antragsformulare auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des CVB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des CVB erreichen Sie unter: www.chorverband-berlin.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Chorverbandes Berlin. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 143“ **bis zum 31.10.2006** an die Geschäftsstelle des CVB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.chorverband-berlin.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des CVB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Sängerfest in Köpenick 2006

Siehe Beitrag auf Seite 8

